



Menschlichkeit bewähren - auch in der Krise

Liebe Freunde des Weißen Kreuzes,

nach fast einem Jahr Corona liegen die Nerven blank. Alles dauert länger als erhofft, immer neue Schwierigkeiten türmen sich auf. Das alles darf uns zu schaffen machen! Niemand muss so tun, als mache ihm das nichts aus. Unter Lasten zu seufzen ist etwas zutiefst Menschliches, für das wir uns nicht schämen müssen.

Klagen können aber auch zur Anklage werden. Aus der Anstrengung kann Aggression werden. Bei den einen richtet sie sich gegen andere, die vermeintlich oder auch wirklich Fehler gemacht haben. Andere richten sie gegen sich selbst, weil sie mit all dem nicht mehr fertig werden.

In dieser Situation ist der Satz für mich hilfreich, den die Herrnhuter Losungen über dieses Jahr 2021 gestellt haben. Ein Wort von Jesus; "Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!" (Lukas 6,36) Barmherzigkeit ist etwas typisch Menschliches. Ein Virus ist erbarmungslos. Es hört nicht auf Mitleid, sich zu vermehren, solange es unsere Körper infizieren kann.

Barmherzigkeit brauchen vor allem diejenigen, die die Krise am härtesten trifft. Das lässt sich nicht immer an bestimmten Menschengruppen festmachen. Es können einsame Altgewordene sein, aber auch viele alleinstehende Junge, für die Sport oder Gemeinde das waren, was für andere die Familie ist. Ganz sicher sind Eltern dabei, die Home-Schooling und Home-Office unter einen Hut bringen müssen, und ebenso ihre Kinder. Natürlich haben wir an Menschen im medizinischen Bereich zu denken, die zum Teil extrem gefordert sind. Aber auch alle, die wirtschaftlich besonders betroffen sind, sollen nicht vergessen sein. Individuelle Notlagen gibt es auch dort, wo niemand hinschaut.

Barmherzigkeit brauchen auch diejenigen, die in dieser Situation Entscheidungen zu treffen haben. Sei es in der Politik, in der Wirtschaft, in der Medizin oder auch im sozialen Sektor. Masseninfektionen haben die Menschheit immer wieder an die Grenzen ihrer Möglichkeiten geführt, auch wenn wir das in Jahrzehnten des Wohlstands fast vergessen haben. Jeder, der Verantwortung trägt, wird hier auch Fehler machen. Barmherzigkeit bedeutet nicht den Verzicht auf konstruktive Kritik, die dazu hilft, es besser zu machen. Aber sie wahrt den

Respekt vor dem anderen als Mensch und gesteht jedem auch seine Fehlbarkeit zu.

Schließlich dürfen wir auch mit uns selbst barmherzig sein. Die Situation strapaziert unsere Kräfte, mindert die Leistungsfähigkeit. Sie lässt Ziele unerreichbar werden, die wir uns eigentlich gesetzt hatten. Manche kommen an ihre Grenzen wie nie zuvor. Auch das darf so sein! Wir dürfen zugeben, dass uns manches überfordert. Und zugleich bin ich beeindruckt, wie viele Menschen nach wie vor das ihnen Mögliche tun, um die Krise zu bewältigen. Jeder an seinem Platz, oft mit viel Phantasie und einem guten Blick für das, was gerade nötig ist.

Dennoch: Es gibt Grund zur Trauer und zum Schmerz. Über den Abschied von Menschen, die gestorben sind. Über Hoffnungen, die sich zerschlagen haben. Über Verluste, für die uns niemand entschädigen wird. Dieser Schmerz will uns die Hoffnung rauben, die hinter der Jahreslosung steht. Die Hoffnung, dass Gott selbst barmherzig ist. Denn die Natur offenbart uns dieses Erbarmen nicht. Wir können nur dem Wort glauben, das diese Hoffnung weckt. Und das uns ermutigt, unser Leben von dieser Barmherzigkeit bestimmen zu lassen.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unseren News und herzliche Grüße, Ihr

Martin Leupold, Leiter Weißes Kreuz e. V.

Wenn Sie diese E-Mail (an: {EMAIL}) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.

Weisses Kreuz e.V.
Weisses-Kreuz-Str. 3
34292 Ahnatal
Deutschland

+49 5609839930
info@weisses-kreuz.de
[zur Webseite](#)

Spendenkonto:
Weißes Kreuz e. V.; IBAN DE22 5206 0410 0000 00 1937; BIC GENODEF1EK1

Geschäftsführer: Martin Leupold